

Solosebstständigkeit im Handwerk – eine sozialpolitische Zeitbombe?

Dr. Klaus Müller
MV UVH Baden-Württemberg
Stuttgart, den 15.7.2014

Das ifh Göttingen als Forschungsstelle des Deutschen Handwerksinstituts e.V. wird gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie auf Grund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages sowie von den Wirtschaftsministerien der Bundesländer und vom Deutschen Handwerkskammertag.

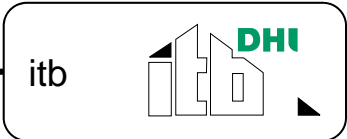
ifh Göttingen als Teil des Deutschen Handwerksinstitutes Aufbau des D H I



Geschäftsstelle
beim ZDH in Berlin

3 Themenbereiche:

Technik –
Organisation –
Qualifizierung



Beruf, Bildung und
Arbeit



Handwerkswirtschaft
und Recht



Schwerpunkte 2014/15 ifh Göttingen

Arbeitsmarkt und Beschäftigung

- Verbleibverhalten und Tätigkeitsspektren der Nachwuchskräfte im Handwerk
- Strukturentwicklungen im Handwerk
- Mehr Frauen ins Handwerk (Drittmittel)
- Handwerkspanel - Laufende Beobachtung der Handwerkswirtschaft

Nachhaltigkeit und Energiewende

- Marktchancen für das Handwerk durch intelligente Energienutzung
- Ökonomische Analyse des EEG im Hinblick auf die Auswirkungen auf das Handwerk
- Steigerung der Energieeffizienz im Handwerk (Drittmittel)

Handwerkspolitik

- Transparenzrichtlinie der EU-Auswirkungen auf den Berufszugang im Handwerk
- Innovationshemmnisse im Handwerk
- Auswirkung der Handwerksförderung auf die Verwirklichung höherwertiger Ziele
- Volkswirtschaftliche Stellung des Handwerks

Inhalt

1. Datenbasis
2. Daten – Zahlen - Fakten
 1. Bestandsaufnahme
 2. Anstieg der Soloselbstständigkeit und Gründe hierfür
 3. Betriebsmerkmale
 4. Persönliche Merkmale
3. Typen von Soloselbstständigen
4. Einkommenssituation und soziale Absicherung
 1. Einkommensarten
 2. Einkommenssituation
 3. Soziale Absicherung
5. Handlungsoptionen

1. Datenbasis

1. Handwerkszählung (Statistisches Bundesamt), Sonderauswertung, ergänzt um Betriebe ohne Umsatzsteuerpflicht (Datenbasis: ZDH-Strukturumfrage)
2. ZDH-Strukturerhebung 2013, gewichtete und hochgerechnete Ergebnisse (1.834 Soloselbstständige erfasst)
3. Interviews mit Soloselbstständigen in 2013 (Umkreis Göttingen), n = 31
4. Mikrozensus 2008 (Statistisches Bundesamt), Auswertung durch RWI (aber nur 5 Handwerkszweige aus Ausbau und Kfz)

2. Daten – Zahlen - Fakten

2.1 Bestandsaufnahme (2011)

	A-Handwerke	B1- Handwerke	A- und B1- Handwerke	B2-Hand- werke	Handwerk gesamt
Unternehmen lt. HwZ erg. ¹⁾					
Ein-Personen-Unternehmen	175.745	92.061	267.806	91.675	359.481
Unternehmen insgesamt	540.527	147.796	688.323	156.696	845.019
Anteil EPU	32,5%	62,3%	38,9%	58,5%	42,5%
Tätige Personen erg. ¹⁾					
Ein-Personen-Unternehmen	175.745	92.061	267.806	91.675	359.481
Unternehmen insgesamt	4.157.591	1.000.494	5.158.085	404.735	5.562.821
Anteil EPU	4,2%	9,2%	5,2%	22,7%	6,5%
Umsatz erg. ^{1,2)} (in 1.000 Euro)					
Ein-Personen-Unternehmen	13.380.654	3.734.477	17.115.131	1.522.639	18.637.770
Unternehmen insgesamt	470.098.150	43.652.755	513.750.905	12.121.488	525.872.393
Anteil EPU	2,8%	8,6%	3,3%	12,6%	3,5%

1) Unternehmen inkl. Unternehmen ohne Umsatzsteuerpflicht

2) Annahme: Umsatz je Unternehmen ohne Umsatzsteuerpflicht: 10.000 Euro p.a.

MPU = Mehr-Personen-Unternehmen

Quelle: Handwerkszählung 2011 erg., B2-
Verzeichnis der HWK, eigene Berechnungen

Anteil der Soloselbstständigen (EPU) nach Handwerksbranchen

EPU-Anteil > 50 %

- Maßschneider (83,4%)
- Fotografen (67,1%)
- Raumausstatter (59,6%)
- Fliesenleger (66,9%)
- Gebäudereiniger (64,4%)
- Schuhmacher (66,2%)
- Kosmetiker (50,3%)

→ überwiegend B1- und B2-Zweige, wenig Investitionen notwendig,
Absatz an Privatwirtschaft, geringer Raumbedarf

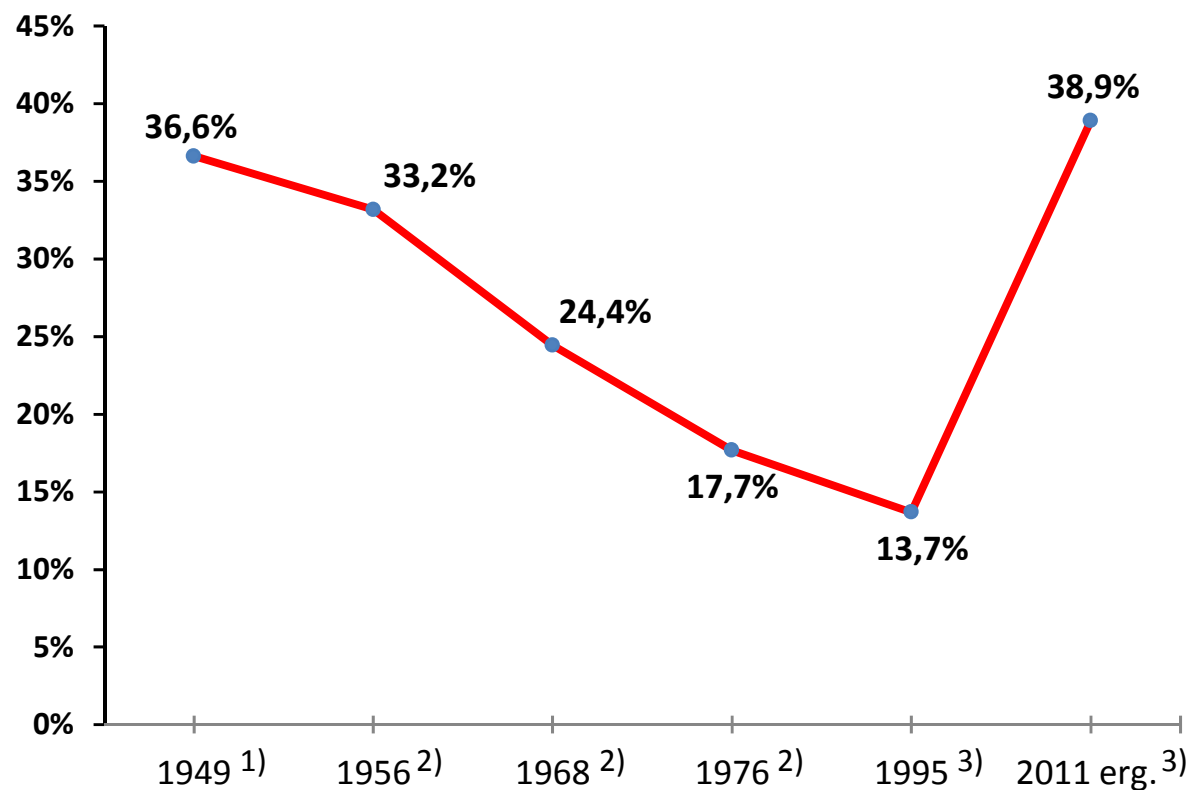
EPU-Anteil < 30 %

- Lebensmittelgewerbe (10,7%)
- Gesundheitshandwerke (17,3%)
- Kraftfahrzeugtechniker (25,7%)
- Metallbauer (28,9%)

Quelle: Handwerkszählung 2010 erg.

2.2 Anstieg der Soloselbstständigkeit und Gründe dafür

Anteil der Soloselbstständige an allen Unternehmen (1949 - 2011)



Eigene Berechnungen nach Statistischem Bundesamt
(Handwerkszählungen 1949 bis 2011).
1949 bis 1976 nur früheres Bundesgebiet, ohne B2-Handwerke,
ohne Unternehmen ohne Umsatzsteuerpflicht

2.2 Entwicklung Gesamtwirtschaft und Handwerk

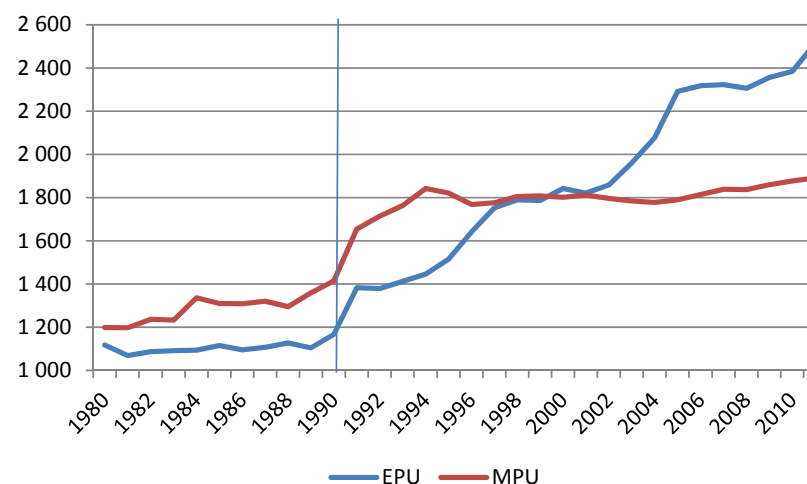
	1994	2010	Entwicklung 1994/2010
Handwerk			
EPU	77.104	263.256	241,4%
MPU	486.100	419.402	-13,7%
GESAMT	563.204	682.658	21,2%
Gesamtwirtschaft			
EPU	1.446.000	2.383.000	64,8%
MPU	1.842.000	1.876.000	1,8%
GESAMT	3.288.000	4.259.000	29,5%

MPU = Mehr-Personen-Unternehmen

Statistisches Bundesamt (Handwerkszählung 1995 und 2010).
ohne B2-Handwerke, mit Unternehmen ohne
Umsatzsteuerpflicht

UVH Stuttgart 15.7.14

Gesamtwirtschaft



Quelle: Brenke, K. in DIW-Wochenbericht Nr.7 2013, S. 4

2.2 Gründe für den Anstieg der Soloselbstständigkeit

Gründe für das Handwerk (ca. 70% des Anstiegs)

- Novellierung der Handwerksordnung 2004 (Einführung zulassungsfreie Handwerke)

Gründe für die Gesamtwirtschaft (ca. 30% des Anstiegs)

- Einschränkung der Arbeitnehmerfreizügigkeit in den ersten 7 Jahren nach EU-Osterweiterung 2004 („Polen kamen als Soloselbstständige“)
- Staatliche Programme zur Förderung der Selbstständigkeit von Arbeitslosen („Ich-AG“)
- Flucht in die Selbstständigkeit (besonders bei hoher Arbeitslosigkeit)
- Neue Arbeitsmodelle: fließender Übergang zwischen selbstständiger und abhängiger Beschäftigung, relativ geringer Kampf gegen Scheinselbstständigkeit
- Neue Organisationsmodelle insbesondere in der Bauwirtschaft (Outsourcing von Tätigkeiten)
- Entwicklung in den IKT
- Anstieg Frauen-Erwerbstätigkeit

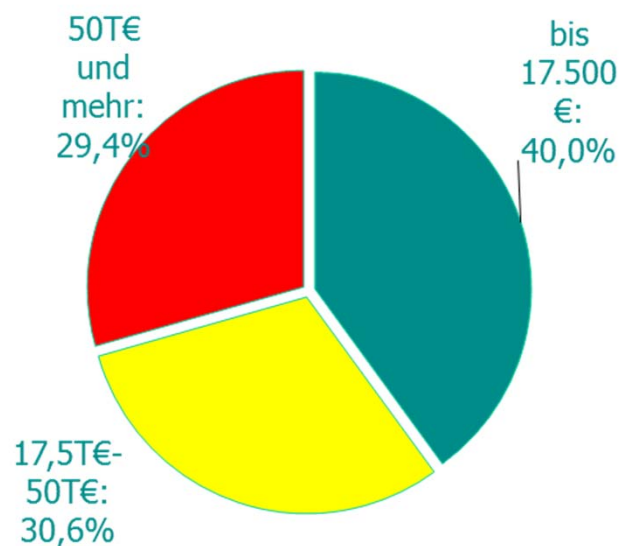
Betriebe mit Inhabern aus der EU-Beitrittsstaaten von 2004 (2012)

	Betriebe mit Inhabern aus Beitrittsstaaten	Anteil am Gesamtbestand
A-Handwerke	1.373	0.2%
B1-Handwerke	36.721	16.8%
B2-Handwerke	9.656	5.1%
Handwerk gesamt	47.750	4.8%

Quelle ZDH, eigene Berechnungen

2.3 Betriebsmerkmale Umsatz

Jahresumsatz EPU 2012



- **Hoher Anteil der EPU mit einem Umsatz unter 17.501** insb. bei den Handwerken für den privaten Bedarf (Maßschneider 84%, Kosmetiker 75%, Friseure 70%, Fotografen 62%). Außerdem Gebäudereiniger 72%.
 - Hohes Potenzial für Schattenwirtschaft durch geringen Vorleistungsanteil
 - Hoher Frauenanteil (Aufbesserung des Familieneinkommens)
- **Anteil EPU unter 17.501 < 30 %:** einige Baugewerbe
- **Umsatz > 50.000 €** eher Gesundheitsgewerbe, Kfz-Techniker, Elektrotechniker, Installateure, Metallbauer

Quelle: ZDH-Strukturuntersuchung 2013

2.3 Investitionsbedarf, Finanzierung und Gründungshilfen

Investitionsbedarf

- Eher gering bei Gründung (EPU eher vorsichtig)
 - 25 (von 31) der interviewten EPU investierten unter 10.000 €
 - Nur 1 EPU gab mehr als 50.000 € aus (Kfz-Techniker)
- Auf Kredite wurde soweit wie möglich verzichtet.
- Oft wurden gebrauchte Maschinen günstig erworben, teilweise Werkzeuge zunächst gemeinsam mit Bekannten oder Freunden genutzt.

Gründungshilfen

- Eine Beantragung von Förderkrediten über die Banken ist schwierig (nur 1 Fall, in geringer Höhe).
- Wichtiger sind Gründungshilfen der BA (14 EPU nahmen diese in Anspruch.)

Quelle: Interviews 2013

2.4 Soziodemografische Merkmale der EPU

Geschlecht, Nationalität

Geschlecht

- Frauen gründen häufiger EPU (Frauenanteil EPU: 36,8% (?), Gesamthandwerk 23,7%)
- Gründerinnen haben oft bescheidenere Wachstumsabsichten und weniger Startkapital, bleiben öfter solselbstständig

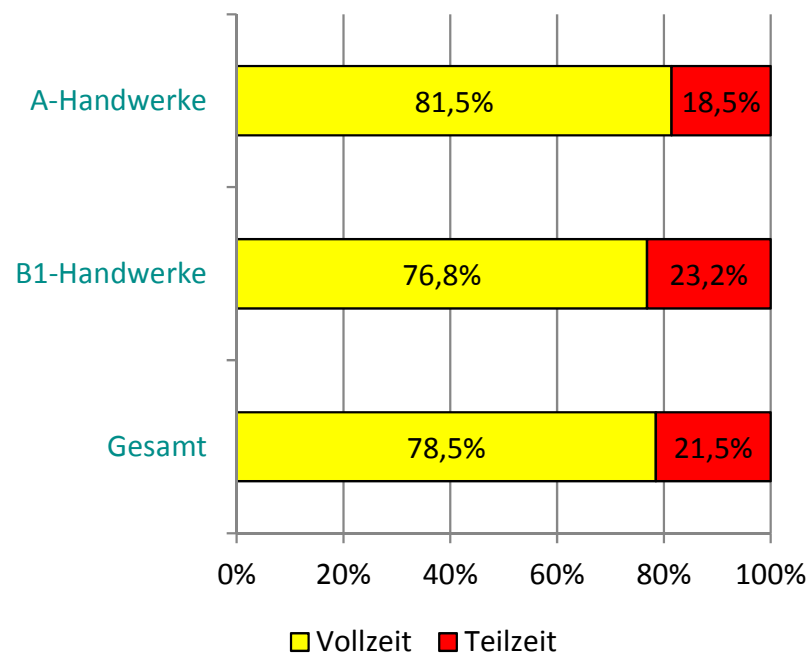
Nationalität

- Hoher Anteil von EPU mit Migrationshintergrund oder anderer Nationalität (Ausbaugewerbe)
- Gründe: EPU infolge EU-Osterweiterung (oft Scheinselbstständigkeit), in südeuropäischen Ländern stärkere Kultur der Selbstständigkeit, weniger Bürokratie bei Soloselbstständigkeit

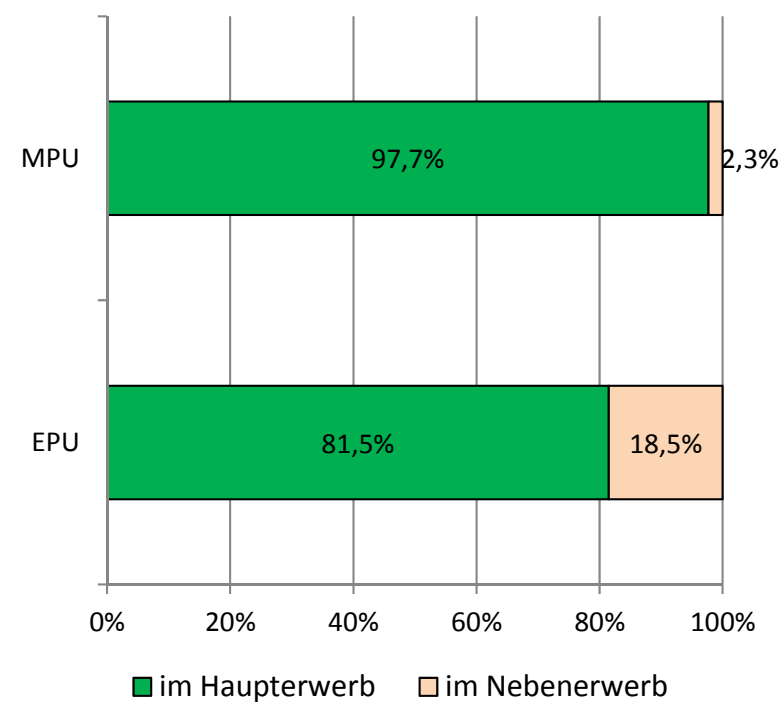
Quellen: ZDH-Strukturuntersuchung 2013, Mikrozensus 2008

Ausübung EPU in Voll-, Teilzeit und im Haupt-, Nebenerwerb

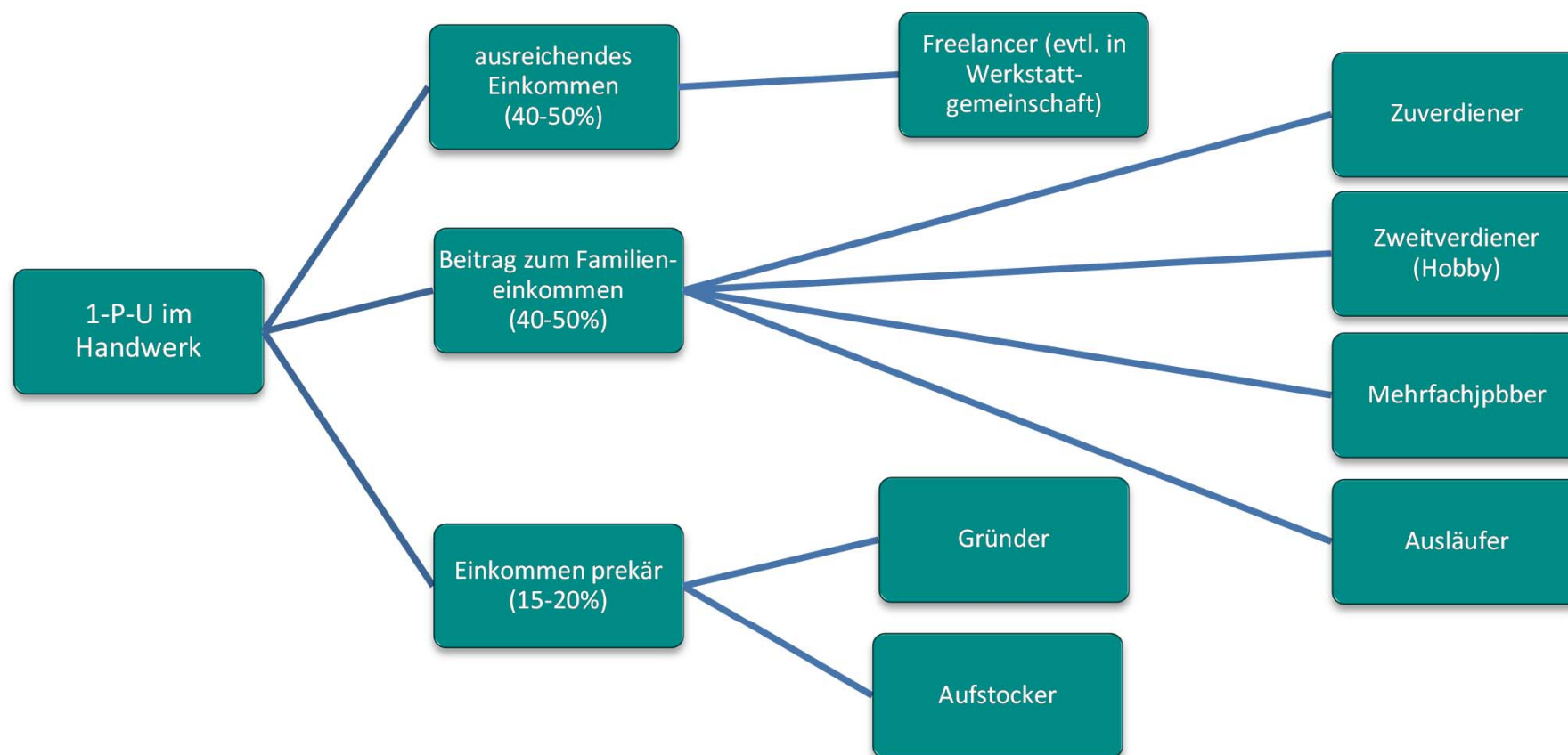
Anteile EPU in Voll- oder in Teilzeit



Haupt- und Nebenerwerb bei EPU und MPU



3. Typen von Soloselbstständigen (nach dem Einkommen)



3. Typen von Soloselbstständigen (nach den Veränderungsabsichten)



4 Einkommenssituation und soziale Absicherung

4.1 Einkommensarten

- **Einkommen aus Soloselbstständigkeit**

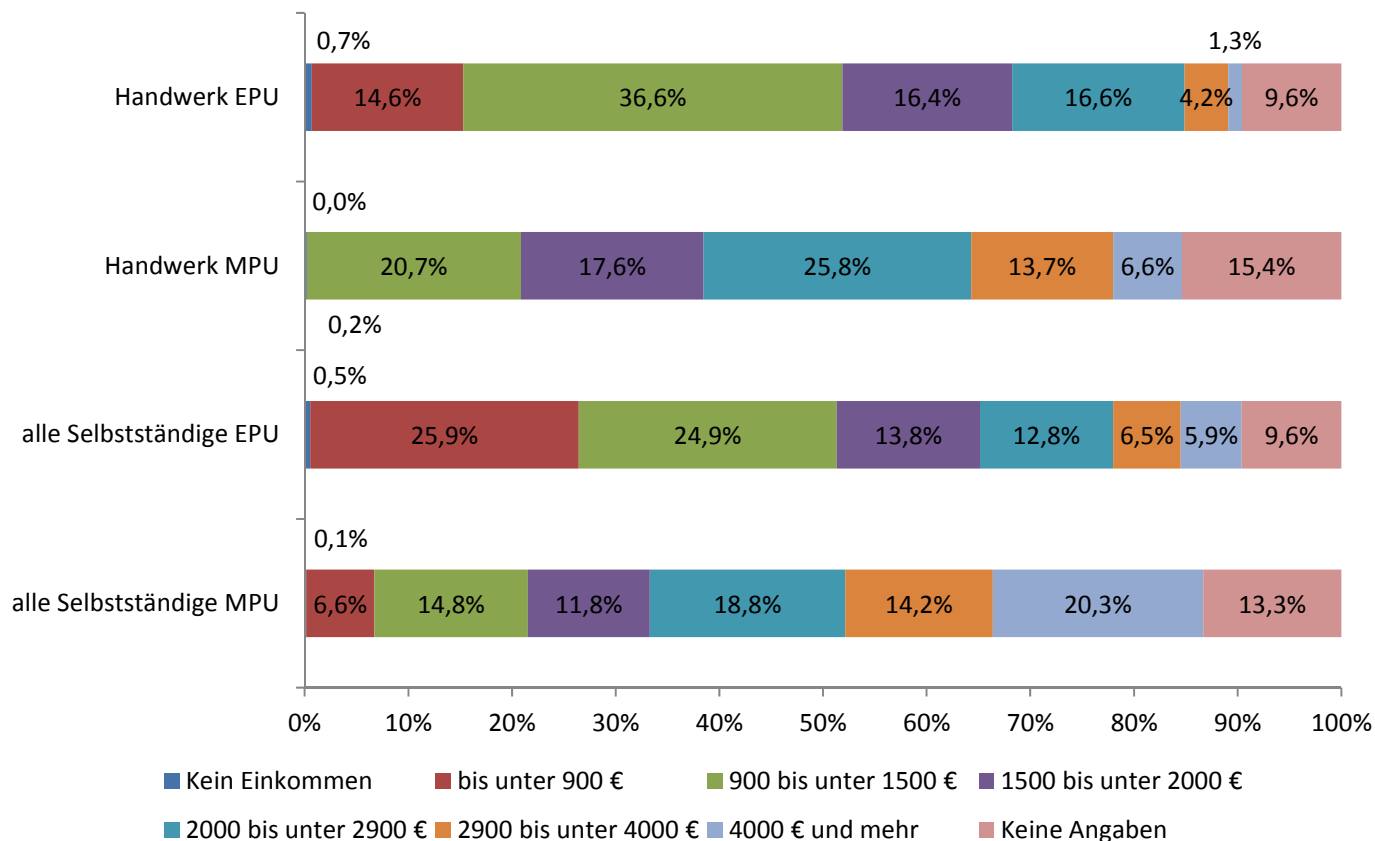
Häufig **weitere Einkommen** aus

- abhängiger Erwerbstätigkeit
- anderer selbstständiger Tätigkeit (meist ebenfalls soloselbstständig)
- Immobilien, Vermögen
- Rentenversicherung (gesetzlich und privat), Betriebsrente, Lebensversicherung
- privater Unterstützung (anderes Haushaltseinkommen)
- Sozialleistungen

4 Einkommenssituation und soziale Absicherung

4.2 Einkommenssituation

Wie hoch war Ihr persönliches Nettoeinkommen im letzten Monat?



Handwerk = Maler, Fliesenleger, Kfz-Techniker, Raumausstatter, Tischler

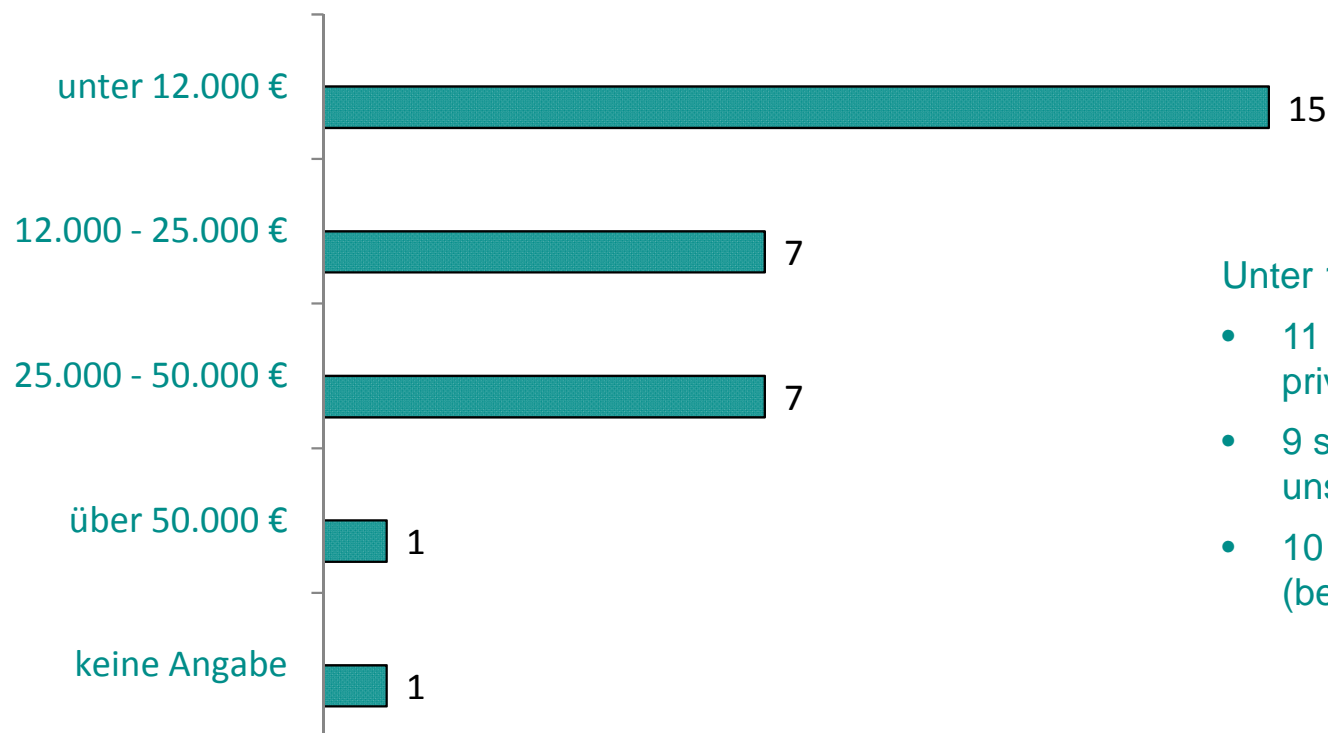
Quelle: Mikrozensus, nach RWI 2012, S. 104

4 Einkommenssituation und soziale Absicherung

4.2 Einkommenssituation

Ergebnisse Interviews:

Wie hoch war Ihr Bruttogewinn, den Sie im Jahr 2012 erzielt haben (ggf. vorläufig)?



Unter 12.000 Euro p.a.:

- 11 EPU gehören zu Hdw. f.d. privaten Bedarf,
- 9 sind nicht umsatzsteuerpflichtig,
- 10 sind frauengeführt, meist (bewusst) in TZ

Absolute Werte, Quelle: Interviews mit EPU

Einkommensschwankungen

Einkommensschwankungen	Bruttogewinn des Jahres 2012 (in 1.000 EUR)					Gesamtergebnis
	< 12	12 - 25	25 - 50	> 50	k. A.	
sehr stark	3	1	1			5
stark	3		1	1		5
eher stark	1	4	1			6
weniger stark	3	1	2			6
kaum	5		2		1	8
gar nicht		1				1
Gesamtergebnis	15	7	7	1	1	31

Starke Einkommensschwankungen vor allem bei Geringverdienern

Absolute Werte, Quelle: Interviews mit EPU

Zufriedenheit im Verhältnis zur Arbeitsleistung

Zufriedenheit im Verhältnis zur Arbeitsleistung	Bruttogewinn des Jahres 2012 (in 1000 EUR)					Gesamtergebnis
	< 12	12 - 25	25 - 50	> 50	k. A.	
äußerst zufrieden		1	1			2
sehr zufrieden	6	1	3	1	1	12
zufrieden	3	4	1			8
eher unzufrieden			1			1
nicht zufrieden	4	1	1			6
gar nicht zufrieden	2					2
Gesamtergebnis	15	7	7	1	1	31

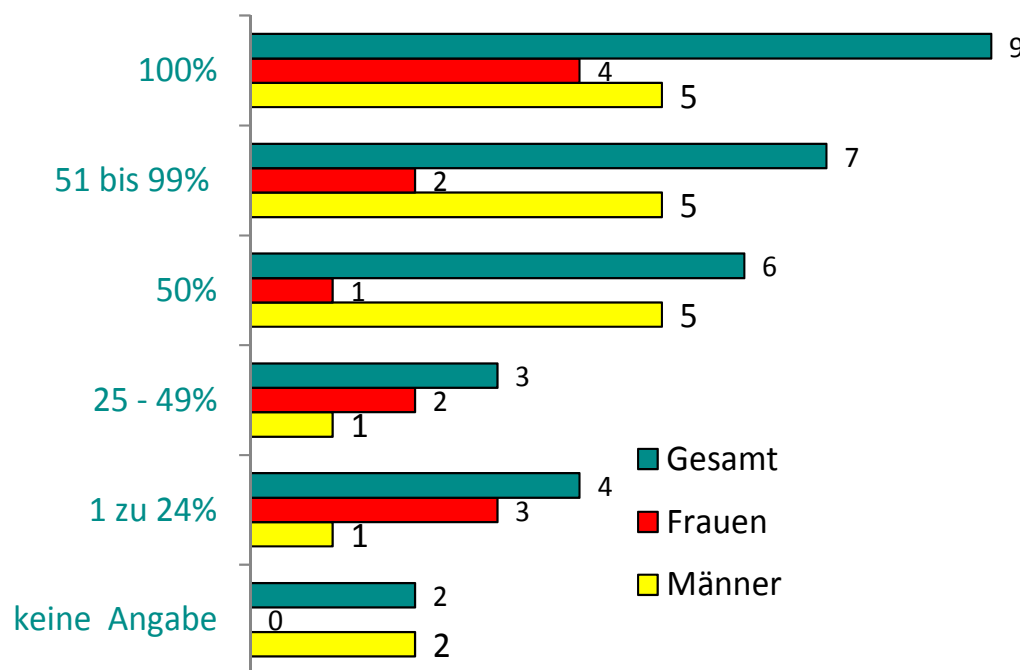
Zufriedenheit steigt zwar mit Gewinn, aber auch gering Verdiener sind sehr zufrieden, Gründe:

- Geringer Arbeitszeiten,
- Soloselbstständigkeit eher Hobby,
- „Geld ist nicht so wichtig“

Absolute Werte, Quelle: Interviews mit EPU

Anteil Einkommen aus Soloselbstständigkeit

Welchen Anteil macht das Einkommen aus Ihrer Soloselbstständigkeit an Ihrem Haushaltseinkommen aus?



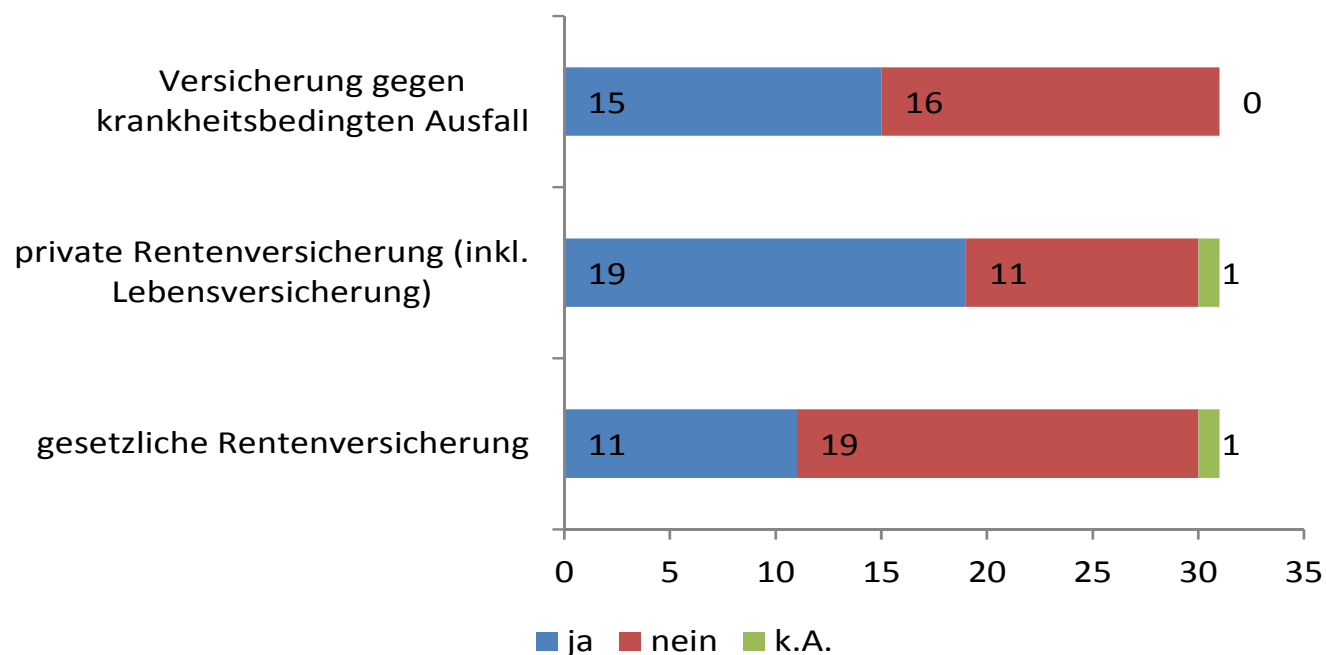
- In den meisten Fällen trägt der Partner/in zum Haushaltseinkommen bei
- 18 von 29 Befragten mit Antwort haben in ihrem Haushalt noch weitere Einkommensquellen
- Männer haben höheren Anteil

Weitere Ergebnisse:

- 4 können als Mehrfachjobber bezeichnet werden (eher Frauen),
- 4 Interviewte (prekäre Selbstständige) stocken ihr Einkommen durch staatliche Sozialleistungen auf

Absolute Werte, Quelle: Interviews mit EPU

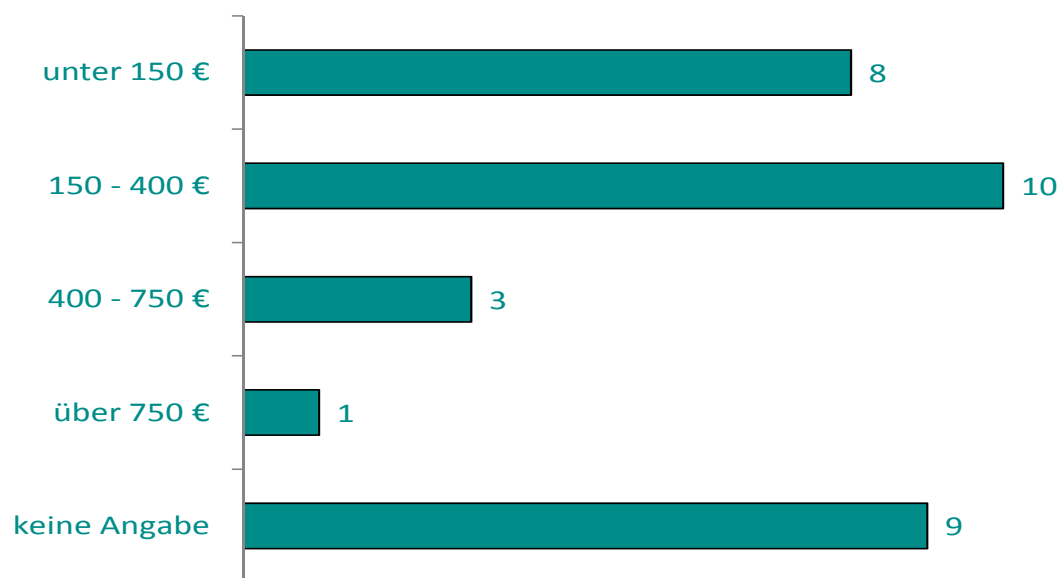
4.3 Soziale Sicherung



- Etwa die Hälfte keinen Schutz vor längeren krankheitsbedingten Ausfall (Lohnfortzahlung, Arbeitslosen-, Berufsunfähigkeits-Vs.)
- 8 früher vor Erreichen der 216 Monate in ges. RV einbezahlt
- 3 betreiben derzeit keine aktive Altersvorsorge (davon 2 geringes Einkommen)

4.3 Soziale Sicherung

(Wie hoch ist Ihr monatlicher Aufwand für gesetzliche und private Altersvorsorge?)



- Finanzielle Aufwand für die RV ist eng mit Gewinn verbunden
- Insgesamt sehr heterogenes Bild bezüglich der sozialen Absicherung

Absolute Werte, Quelle: Interviews mit EPU

5. Mögliche Ansätze: Fördermaßnahmen für EPU des Handwerks

Handwerksorganisationen

- Spezielle, Vortragsveranstaltungen für EPU bzw. Kleinsthandwerker (Aufhänger: z.B. „Wie komme ich an Aufträge?“)
- ergebnisoffene Gruppenberatungen für Gründer (spez. Weiterbildungsangebote)
- Internetangebote der HWK zur Bürokratieentlastung der Betriebe
- Erstellung Internet-Austausch-Plattform für EPU bzw. Kleinsthandwerker
- Bildung von speziellen Erfa-Gruppen für EPU bzw. Kleinsthandwerker (Förderung von Vernetzung)
- Förderung von Werkstattgemeinschaften
- Bessere Einbindung in Gremien der Handwerksorganisationen

5. Mögliche Ansätze: Fördermaßnahmen für EPU des Handwerks

Politische Entscheidungsträger

- Rentenpflichtversicherung für Selbstständige (?)
- Bürokratieabbau, insbesondere für EPU (?)
- Zeitlich befristete Förderung von qualifizierten Zeitarbeitern bei Krankheit, Mutterschutz etc. (Bsp. Betriebshelfer Landwirtschaft)
- Aufzeigen Möglichkeiten Vereinbarung Selbstständigkeit mit familiärer Situation (inkl. mögliche Probleme Altersversorgung)
- Abbau Wettbewerbsverzerrung und Wachstumsschranken für Unternehmen ohne Umsatzsteuerpflicht (z.B. durch reduzierten MwSt.-Satz in DL-Branchen)

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit !

Klaus Müller,
ifh Göttingen
Fon: +49/551/39 4884
klaus.mueller@wiwi.uni-goettingen.de